



Freitag, 23. Juli 2021, 14:00 Uhr
~4 Minuten Lesezeit

Provozierend gesund

Das Corona-Geschehen erinnert an ein schon 100 Jahre altes Theaterstück, in dem Dorfbewohner um des Profits willen zu Kranken erklärt werden.

von Gerd Reuther
Foto: Peshkova/Shutterstock.com

Kunst und Kultur gehören zu den Opfern der Corona-Maßnahmen. Angriffe auf diesen Bereich der Gesellschaft sind vermutlich nicht bloß politische Nebenwirkungen, sondern bewusst beabsichtigt. Welches mahnende und aufklärerische Potenzial in der Kunst steckt, zeigt das Theaterstück „Knock oder der Triumph der Medizin“ von Jules Romains. Seit der Premiere 1923 antizipieren sämtliche Neuaufführungen genau die Situation, in welcher wir uns heute mit Corona befinden. Das Stück skizziert einen Gesundheits-Totalitarismus, in welchem alle Menschen als potenziell krank gelten und einer

ständigen Überwachung und Medikation bedürfen. Selbsterklärend profitieren ganz wenige von dieser künstlich geschaffenen Abhängigkeit. Wieder einmal zeigte sich, dass die Welt ein Theater ist und die Bedeutung der Stücke sich nicht auf die Bühnenbretter beschränkt.

Das Stück, dessen unfreiwillige Zeugen und Komparsen wir sind, gibt es schon seit 100 Jahren. Damals wurde es nur auf den Brettern aufgeführt, die die Welt bedeuten sollen. Heute ist die ganze Welt dafür zum pandemischen Theater gekürt worden.

Die Rede ist von „Knock oder Der Triumph der Medizin“ des französischen Schriftstellers Jules Romains – eigentlich: Louis Henri Jean Farigoule, 1885 bis 1972 (1). In seiner satirischen Komödie werden alle kerngesunden Bewohner einer alpinen Kleinstadt von einem neuen vorgeblichen Landarzt dazu veranlasst, sich als Patienten wahrzunehmen. Niemand ist wirklich krank, der Landarzt hat kein Arztdiplom und es gibt kein Entrinnen.

Ein gewisser Dr. Knock – bedeutet: „Schlag“ oder „Stoß“ – lässt nach Übernahme der einzigen Arztpraxis den Ausrufer des Ortes verbreiten, dass er jeden Montag kostenlose Sprechstunden hält. Der örtliche Lehrer wird – eingeschüchtert mit drohenden Keimen und anderen gesundheitlichen Gefahren – zum Pressesprecher der neuen Gesundheitsfürsorge. Umgehend sind die Sprechstunden überfüllt. Alle Menschen lassen sich zu kostspieligen Behandlungen animieren. Die Verordnungen sind dabei streng an das verfügbare Jahreseinkommen der Familien Kranker gekoppelt. Die bisher wenig umsatzstarke Apotheke wird zu einer Goldmine.

Obwohl das Stück seit seiner Uraufführung am 15. Dezember 1923 in Frankreich weit über 1.000-mal auf den Theaterprogrammen stand, blieb die internationale Resonanz verhalten. Eine Inszenierung des jungen Orson Welles 1932 in Dublin und eine BBC-Filmproduktion von 1938 änderten daran wenig. 2017 diente es als Vorlage für eine französisch-belgische Filmkomödie, die auch in deutsche Kinos kam. In Deutschland wurde das Stück bis 1997 verschwiegen. Nur der Initiative einer Theater-Arbeitsgemeinschaft mit Schülerinnen und Schülern der Kooperativen Gesamtschule in Rastede ist es zu verdanken, dass eine deutsche Übersetzung erschien.

Der Inhalt war für die deutsche Medizinlobby offenbar zu brisant. Enthält das Stück doch das seit 150 Jahren vom medizinisch-industriellen Komplex angestrebte Ziel, jeden Erdenbürger zum medizinbedürftigen Mängelwesen zu degradieren.

Es gebe gar keine gesunden Menschen, lediglich Exemplare, die von ihrer Krankheit noch nichts wissen. Die Klassifizierung der Menschheit in „Geimpfte“ und „Getestete“ entspricht genau dieser Weltsicht. Die Transhumanisten des „Great Reset“ haben bei der Medizin abgeschrieben!

Bis zu Romaines Kopfgeburt hatte noch „niemand (...) gewagt, bis zum äußersten zu gehen und tatsächlich die gesamte Bevölkerung ins Bett zu schicken, nur um herauszufinden, was passiert“ (2). In Romaines Gedankenlabor wurde vorexerziert, dass sich die Welt in ein Krankenlager verwandeln lässt. Gleich dem Hochstapler Knock, der als „doktormäßiger Doktor“ eine ganze Dorfbevölkerung ins Bett schickt, realisierte eine Clique von Falschspielern mit der Bestechlichkeit von Politikern, Journalisten und Ärzten 2020 Hausarreste für Milliarden Menschen.

Auf Nachfrage seines Praxisvorgängers räumt Knock ein, dass er sein medizinisches Wissen maßgeblich der Lektüre von

Beipackzetteln und pharmazeutischen Zeitungsanzeigen verdankt. Dies genügt aber, um das einzige Touristenhotel des Orts in ein Lazarett zu verwandeln, in dem sich schließlich auch der alte Landarzt als Patient einfindet. Auch die heutigen Strategen des „Great Reset“ sind keine Mediziner und verfügen dennoch Diagnosen und Behandlungsverpflichtungen.

Die Fachkompetenz leitet sich einzig aus der finanziellen Macht und den Profitinteressen ab.

Den niederschweligen Einstieg in eine angebotsgetriebene Medizin hatte das Deutsche Reich schon am 15. Juni 1883 vorgenommen, als der Deutsche Reichstag die allgemeine Krankenversicherungspflicht für Arbeiter einführte. Es war der Tag, an dem der medizinisch-industrielle Komplex den Schlüssel zu einer Geldtruhe erhielt, die bis heute sprudelnde Einnahmen garantiert. Das Angebot bestimmte den Umfang der Einnahmen unabhängig von der Nachfrage. Unter der Flagge einer sozialen Errungenschaft bot die staatliche Finanzierungsgarantie Profit und Wachstum fernab von Marktgesetzen. Pharmakonzerne und Ärzte waren ihrer „Achillesferse“, Geld von leidenden Kranken einfordern zu müssen, entledigt.

Romains, der sich lebenslang mit totalitären Strukturen beschäftigte, erkannte auch bereits, dass eine medizinische Rundumbetreuung von Menschen eine neue Form der totalen Überwachung darstellt. Dr. Knock bekennt:

„Was ich nicht dulden kann, ist, dass Gesundheit Ausmaße einer Provokation annimmt. (...) Wir verschließen in einigen Fällen die Augen, wir lassen einige Leute im Gefühl scheinbaren Wohlbefindens. Aber wenn sie vor unseren Augen umherstolzieren und uns verhöhnen, werde ich rabiat“ (3).

Einige „Gesunde“ gibt es nur noch, „um eine Art Reserve zu bilden,

die hinter den aktiven Patienten bereitsteht“ (4).

Quellen und Anmerkungen:

(1) Romains J: Knock oder Der Triumph der Medizin. Übersetzt von Peter Haffmanns; Philipp Reclam jun., Stuttgart 1997

(2) Ebd.

(3) Ebd.

(4) Ebd.



Gerd Reuther ist Universitätsdozent und Facharzt für Radiologie. 2005 erhielt für seine Leistungen den **Eugenie-und-Felix-Wachsmann-Preis der Deutschen Röntgengesellschaft**. Er veröffentlichte rund 100 Beiträge in nationalen und internationalen Fachzeitschriften und -büchern sowie drei eigene Bücher, die sich kritisch mit der Medizin in Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen. Zuletzt erschien eine europäische Medizingeschichte: „Heilung Nebensache“.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>)) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.